

Bildung: Weinheimer Akteure treffen sich und knüpfen das Netz noch enghmaschiger als bisher / Politik bekennt sich dazu, keine Strukturen zu zerschlagen

Der Sturm darf nur Blätter fallen lassen

WEINHEIM. Sie sind alles Glieder der Weinheimer Bildungskette. Sie sind professionelle Pädagogen wie Lehrkräfte, Erzieherinnen oder Sozialpädagogen, ehrenamtliche Pensionäre, ehemalige Unternehmer und Führungskräfte im Weinheimer Unterstützernetzwerk. Sie stammen aus kirchlichen Organisationen, Schulen, Ämtern und den Weinheimer Koordinierungsstellen. Sie sind Akademiker, Politiker oder einfach nur erfahren und kompetent in den Fragen der Bildung, der Bildungsförderung oder der Integration.

Sie alle bilden zusammen die Weinheimer Bildungskette. Jetzt sind sie noch fester verbunden. „Die Veranstaltung hat genau ihren Zweck erfüllt“, freute sich Weinheims Oberbürgermeister Heiner Bernhard, Schirmherr und Förderer der „Weinheimer Bildungskette“, nach dem 1. Weinheimer Bildungstag im Hermannshof.

Rund 100 Akteure dieses Bildungsnetzes nahmen sich einen Nachmittag und einen Abend zusammen. Zeit, um gemeinsame Erfolge zu reflektieren und Ziele zu definieren - auch und gerade weil die kommunale Finanzkrise wie ein Damoklesschwert über den Projekten und Strukturen hängt. „Wir haben starke Wurzeln“, erklärte Dr. Pia

denberg-Stiftung, von der vieles abhängt, „aber angesichts der kommunalen Finanzkrise befinden wir uns im Sturm“. Die Freiwilligen Aufgaben in den Städten und Gemeinden - belleibe nicht nur in Weinheim - werden „in der Krise gegen den Wind geschüttelt“. Jetzt müsse man darauf achten, „dass wirklich auch nur die Blätter fallen und keine Aste brechen“.

Erst in einer Eröffnungskonferenz, dann in verschiedenen Fachforen, schließlich in einer abendlichen Podiumsveranstaltung nach dem „Fishbowl“-Prinzip, reflektierten die Bildungsexperten ihre Arbeit und ihre Ziele. Alle externen Teilnehmer an der Veranstaltung lobten ausdrücklich die Weinheimer Bildungskette, ihre Projekte, ihre Struktur und ihr Konzept, das seit zehn Jahren verfolgt wird. „Weinheim ist eine Perle in der sozialpolitischen und bildungspolitischen Landschaft des Landes“, attestierte Dr. Birgit Arnold.

Aber alle sahen auch das Problem. „Wie in Zeiten der kommunalen Finanzkrise stabile Strukturen erhalten bleiben.“ So Dr. Heinrich Hornef, Gründer des ehrenamtlichen Weinheimer Unterstützernetzes Berufsstart (WUB). Stabile Strukturen heißt für ihn: „Dass eine professionelle Struktur und die Ehrenamtlichkeit auch weitergleichberechtigt



Diskutieren, reflektieren, Ideen sammeln: Der 1. Weinheimer Bildungstag führte alle Akteure der Bildungskette zusammen und sorgte dafür, dass die Politik sich zu einem ganz klaren Ja zu Umsetzung des Bildungsauftrags bekennt.

nebeneinander stehen.“ Ulrike Süß, Leiterin der Koordinierungsstelle Integration Central, appellierte - gerade an die Politik - daran, die Projekte weiterzuführen. „Um diese Arbeit zu leisten“, beschrieb sie, „brauchen wir Menschen für eine professionelle Koordination, anders krlegen wir das nicht hin“. Auch Dr. Pia Gerber fragte die Politik: „Was können Sie in ihren jeweiligen politischen Rollen tun, um diese Qualität zu erhalten?“

„Wir dürfen keine Strukturen zer-

stören, die später nicht mehr ohne Schaden wieder aufgebaut werden können“, antwortete zum Beispiel Christa Ohligmacher. Da waren sich die Vertreter der Kommunalpolitik einig, auch wenn Grünen-MdL und Stadtrat Uli Seckert zusammenfasste, dass er „dafür arbeiten will, dass die Lippenbekenntnisse auch umgesetzt werden“. Denn sehr wohl werde es „zum Schwur kommen“, wenn „für die Bildungskette an anderer Stelle schmerzhaft gespart werden muss“. Mit OB Heiner Bernhard war

er sich einig: „Weinheim muss eine Bildungsregion im Land Baden-Württemberg sein.“

Der Bildungstag sollte „eine Gesamtschau auf die Weinheimer Bildungskette sein“ und - ebenso wie eine druckfrisch erschienene Broschüre - einen Überblick über das Ganze der Weinheimer Bildungslandschaft geben. Dabei sei das Bedürfnis „nach einer breiten Beteiligung an einer gelingenden Bildung“ für Weinheim typisch, meinte der OB.

WN 05.05.2010